

Eine Seite des Zwangs ist Klemme, Bedrängtwerden, Einengung, ein anderer Drang, Sucht, Obsession, ... und grundlegend der Assoziationszwang und der Wiederholungszwang (Lacan klassifiziert die Wiederholung als einen der vier Grundbegriffe der Psychoanalyse).

Hervorragende Einrichtungen sind die Zwickmühlen des Zwangsneurotikers, Zwangshandlungen, Zwangsimpulse und Zwangsvorstellungen und die sogenannten Sachzwänge.

Die ›Not des Lebens‹ (*Ananke*) umfasst bei Freud äußere und innere Arbeitsanforderungen an den psychischen Apparat. Zur Lebensnot tragen das Reale, der konstante Drang des Triebs, das ›Drängen des Buchstaben‹ ebenso bei wie das Joch der Zivilisation und der Aufwand, den eine Gesellschaft jedem einzelnen Mitglied zumutet. ›Ich sehe mich gezwungen‹ kann auch ein Moment der Wahrnehmung dieser Momente im Laufe einer psychoanalytischen Kur sein.

*Teilnahmegebühr: Wer nicht Mitglied der Freud-Lacan-Gesellschaft (FLG) ist, bezahlt 10€ pro Sitzung (Studenten u. Arbeitslose 5€).*

### Fethi Benslama, *Psychoanalyse des Islam*

Arbeitsgruppe des *Psychoanalytischen Salon Berlin*

Leitung: Mai Wegener

Monatlich dienstags: 25. September, 23. Oktober, 20. November und 18. Dezember – um 20 Uhr

In seinem kürzlich auf Deutsch erschienenen Buch *Psychoanalyse des Islam* (Berlin 2017/ orig.: *La Psychanalyse à l'épreuve de l'Islam*, Paris 2002) macht sich Fethi Benslama daran, die bislang am wenigsten analysierte, jüngste der drei großen monotheistische Religionen - den Islam - mit Mitteln der Psychoanalyse zu befragen. Weder Freud noch Lacan haben ihrer Auseinandersetzung mit Judentum und Christentum eine Beschäftigung mit dem Islam zur Seite gestellt. Dieser Mangel ist heute sehr spürbar. Die Arbeit des in Tunis geborenen und in Paris praktizierenden und Lehrenden Analytikers steht in Frankreich in einer regen Debatte um Geschichte und Struktur des Islam sowie die Frage des Fundamentalismus bzw. der Radikalisierung.

Diese grundlegende Platzierung ist mir Anlass genug – in einer möglichst interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe – die Thesen dieses Buches diskutieren zu wollen. Hinzu kommt, dass Benslama sehr konkret am Material arbeitet, was sehr kostbar für die Diskussion ist, in der wir – so stelle ich mir vor – uns auch immer wieder die von ihm zugrundegelegten Texte und politisch- historischen Ereignisse erarbeiten, um die Deutungen, die er gibt, ermessen zu können.

### Seminar zum Objekt a

Leitung: Anne-Marie von Lieres

Monatlich donnerstags: 20. September, 18. Oktober, 15. November, 20. Dezember – um 19 Uhr

Freud blieb am „Fels der Kastration/ *roc de la castration*“ stehen. Lacan versuchte hier mit dem Objekt a, das er als seine eigene Erfindung betrachtete, weiterzukommen. Der Fels/ *roc* ist das a, behauptete er. Indem Lacan das Objekt a als Ursache und nicht als Ziel des Begehrens auffasste, änderte er die gewöhnliche Perspektive des Objekts in der psychoanalytischen Theorie. Laut Lacan hat das Subjekt keine Vorstellung von diesem Objekt a. Nur die Angst/ *l'angoisse* des Subjekts signalisiert dessen unbeschreibliche Anwesenheit. In Lacans *Seminar X: L'angoisse* (1962-63) wird das Objekt a in vier Stufen vorgestellt: als Brust, Kothäufchen, Blick und Stimme. Letztendlich bleibt es aber unvorstellbar. Das Objekt a hat gleichwohl Wirkungen/ *effets* auf das Reale des Subjekts und ist deswegen zentral in der psychoanalytischen Arbeit.

Unsere Lektüregruppe wird sich mit verschiedenen Texten Lacans über das Objekt a auseinandersetzen, besonders mit *Seminar X* und *Seminar XI* sowie mit Texten von Autoren, die sich mit diesem Thema befasst haben. Die Gruppe wird in Deutsch und Französisch stattfinden.

### Atelier Zeichnen Psychoanalytisch gerahmt.

Veranstalter: *Freud-Lacan-Gesellschaft*, Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum

Dienstags, zwischen 14:00 – 16:00 Uhr (mit Anmeldung)

Information sowie Anmeldung: georgette.schosseler@gmail.com oder Tel: 0049 162 1008899

Die Zeichnung: ein potentiell kreativer Raum und die Psychoanalyse. Eine etwas andere Möglichkeit, über etwas zu sprechen, das drückt.

Alles zeichnen, was so einfällt oder anblickt. Als Beispiel die „écriture automatique“, das Automatische Schreiben, warum nicht automatisches Zeichnen, Kritzeln, Striche, Formen, Lücken. Psychoanalytisch wird das Sprechen, das von der Zeichnung ausgeht, so wie das erzählen eines Traumes gehört. Ja, derjenige, der zeichnet probiert zugleich auch zu deuten.

Die Zeichnung wird zur Ur-Sache des Sprechens erhoben. Vielleicht auch das nicht Gesprochene zur Ur-Sache des Zeichnens. „L'objet (...) élevé à la dignité de la Chose“ (Jacques Lacan, L'étiqque de la psychanalyse. Seuil, p.134)

Für Jugendliche und Erwachsene (auch Psychoanalytiker).

*Kosten: Für eine Sitzung ist der Beitrag 25,-€, die auf das Konto der Freud-Lacan-Gesellschaft, Berlin (FLG) zu überweisen. IBAN:DE67 1004 0000 0572 712800*

*Für Studenten und Arbeitslose wird der Betrag angepasst.*

## Lektüreguppen zu Texten Lacans

### Lacan (1945): Die Logische Zeit und die Assertion der antizipierten Gewissheit

Lektüreseminar des *Psychoanalytischen Salon Berlin*

Leitung: Eva Maria Jobst, Mai Wegener

Monatlich dienstags

Nächste Termine: 09. Oktober / 06. November / 04. Dezember – jeweils um 19.30 Uhr

Es ist Lacans erste Publikation nach dem Krieg. Ausgehend von dem sog. Gefangenensophisma widmet er sich hier auf seine Weise der Frage der Freiheit/Befreiung und bringt Überlegungen zu einer möglichen Logik des Kollektivs vor. Grundlegend eröffnet der Text – mit seiner Unterscheidung des Augen-Blicks, der Zeit zum Begreifen und des Moments des Schließens – Lacans Ausführungen zur logischen Zeit. Damit wird ein Faden gelegt, der Lacans Arbeiten fortan durchzieht. Er ist in der Frage der Skansion (Sitzungsdauer, Deutung) gegenwärtig wie in Lacans Theorie des (psychoanalytischen) Aktes und nicht zufällig steht die Zeit in seinem letztes Seminar *La topologie et le temps* im Titel.

Uns interessiert für die gemeinsame Lektüre dieses Textes sowohl die politische wie die logische Seite: sein konkreter historischer Einsatzpunkt als auch wie Lacan hier die Frage nach der Zeit des Unbewussten eröffnet und bahnt.

Der Text liegt in zwei deutschen Übersetzungen vor:

(1) Lacan: Die logische Zeit und die Assertion der antizipierten Gewißheit. Ein neues Sophisma. Übers.: Klaus Laermann. In: Jacques Lacan, Schriften III, hg. v. N. Haas, H.-J. Metzger, Olten 1980: Walter-Vlg., S. 101-122.Lacan: (2) Die logische Zeit und die vorweggenommene Gewissheitsbehauptung. Ein neues Sophisma. Übers: Hans-Dieter Gondek. In: Jacques Lacan Schriften I, hg. v. H.-D. Gondek, Wien-Berlin 2016: Turia+Kant, S.231-251.

### Lacan, Seminar VIII (1960 - 1961): Die Übertragung

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de), Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Donnerstags, vierzehntägig, 19 Uhr bis 20.30 Uhr

Nächster Termin: 4. September (an diesem Tag ausnahmsweise bis 22 Uhr)

„Sprechen über und mit Begriffen der Psychoanalyse“. Eine Art, den Begriffen näher zu kommen: sie benutzen, sie sprechen, übersetzen und besprechen, notieren, an Bekanntes anlagern und befremden. Im Seminar VIII von Jacques Lacan geht es um die Übertragung. „Ausgangspunkt ist das *Das Gastmahl* von Platon, jener rätselhaften Zusammenkunft in der griechischen Antike, in der man speiste, debattierte und nach festgelegten Riten möglichst nicht zu viel trank, nach Lacans Ansicht, weil man noch einen Kater vom Vorabend hatte oder eben nicht, schwierig zu ermitteln, vor allem aber um sich in illustrierter Runde zu vergnügen. Wie jeder weiß geht es hier um die Liebe, genauer, wie in der antiken griechischen Mythologie üblich um die Knabenliebe.“ (Klappentext der Übersetzung von Gondek). Wir werden auch bei Freud und anderswo nachlesen. Einstieg ist jederzeit möglich.

*Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei.*

*Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.*

### Lacan (1972): L'étourdit

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Montalich donnerstags, nächster Termin: 6. September 2018, von 19.00 bis 20.30 Uhr.

Lektüregruppe in französischer Sprache.

„Les-tours-dits de Lacan illustrent à l’envi la différance, le trait unaire (signifiant), l’objet du désir de l’analyste qui ne se situe pas dans les dits et entendus, ni dans le discours de l’analyse (qui tient analyste et analysant, plus qu’il n’est par eux produit), mais dans le dire de ce dernier, lorsque se tarissent les associations, lorsque, épuisée la signification (imaginaire), et asséché le sens ( symbolique), il bute sur le réel, sur l’ab-sens qui est coupure: sexe („il n’y a pas de rapport sexuel“), dans l’épiphanie du transfert et de son semblant.“ (Christian Fierens, „Le discours psychanalytique: Une deuxième lecture de L’étourdit“)

Textgrundlage: Jacques Lacan (1972): „L’étourdit“ in: „Autres écrits“, Éditions du Seuil, Paris.

*Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei. Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.*

Eine Liste von **psychoanalytischen Praxen**, die von Mitgliedern der Psychoanalytischen Bibliothek unterhalten werden, finden sie auf unserer Webseite unter „Praxen“.

Die Psychoanalytische Bibliothek ist nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern auch eine **öffentliche Präsenz-bibliothek**. Den Katalog finden Sie auf unserer Website. Die Bibliothek hat keine festen Öffnungszeiten; falls Sie sie nutzen wollen, verabreden Sie bitte einen Termin mit Herrn Nemitz: **rolf.nemitz@psybi-berlin.de**

**Werden Sie Freund oder Mitglied der Psychoanalytischen Bibliothek Berlin!**

Infos: **www.psybi-berlin.de** oder Mail an: **kontakt@psybi-berlin.de**

**Bankverbindung:** Psychoanalytische Bibliothek Berlin

**Bank:** Berliner Volksbank **IBAN:** DE52 1009000023263 1 1009 **BIC:** DEVODEBB

# Öffentliche Veranstaltungen 2018

## September - Dezember

**Psychoanalytische Bibliothek Berlin – Ort für Forschung und Praxis nach Freud und Lacan e.V.**

**Ort:** Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin (Nähe U2 Ernst-Reuter-Platz, S Zoologischer Garten, S Savignyplatz)

**Website:** www.psybi-berlin.de / **Mail:** kontakt@psybi-berlin.de / **Tel.:** 030-95617364 (Bibliothek)

VORTRÄGE SEMINARE & ARBEITSGRUPPEN JOUR FIXE OFFENE SPRECHSTUNDE

## Vorträge / Abendveranstaltungen

Bitte entnehmen Sie den Termin für diese Veranstaltung unserer Webseite!

### Prototypes I-III

Filmvorführung mit **Doireann O'Malley**

Moderation: Michaela Wünsch

Eintritt: 10/5 €

Die Künstlerin Doireann O'Malley zeigt Ausschnitte ihrer Filminstallation Prototypes. Die Installation besteht aus einem dreiteiligen Film, der sich Transsexualität mit Fragen nach dem Humanen, Nicht-Humanen und Trans-Humanen nähert. Der erste Teil legt den Fokus auf transsexuelle Übergänge vom Weiblichen zum Männlichen und fragt, wie diese Wechsel an die Grenzen des Menschlichen stoßen. Drei Protagonistinnen werden in psychoanalytischen Sitzungen begleitet, wobei der legendäre queere Künstler Hans Scheirl einen Pseudo-Jungianischen Analytiker spielt. Im zweiten Teil nehmen drei Transfrauen in einem retro-futuristischen Setting in der Akademie der Künste im Hansaviertel an Rollenspielen teil, angeleitet von Jamie MacDonald, und sprechen in analytischen Sitzungen mit der Psychoanalytikerin Michaela Wünsch. Im dritten Teil werden die Träume der Protagonisten und Protagonistinnen in einem 3D-Film inszeniert. In diesem Teil werden breitere philosophische Themen entlang von Biologie, Verkörperung, Sexualität und Utopien verhandelt.

Im Anschluss an die Vorführung der Filmausschnitte sprechen und diskutieren Doirann O'Malley und Michaela Wünsch über das Filmprojekt.

Der Film wird in Englischer Sprache gezeigt, beim Gespräch gibt es nach Bedarf eine Übersetzung ins Deutsche.

*Doireann O'Malley ist eine irische in Berlin lebende Künstlerin. Sie war Stipendiatin am Edith-Russ-Haus für Medienkunst in Oldenburg und ist dieses Jahr für den Berlin Art Prize nominiert.*

*Die Installation Prototypes wurde im Sommer in der Dublin City Gallery The Hugh Lane und im BOZAR - Zentrum für Bildende Künste in Brüssel gezeigt.*

Freitag, 02. November, 19.30 Uhr  
**Identifizierung mit dem Symptom**

Öffentlicher Vortrag von **Erik Porge** (Paris)  
im Rahmen des Arbeitswochenendes des Psychoanalytischen Kollegs  
Moderation: Claus-Dieter Rath  
Eintritt: 10/5€

Ausgehend von seinem neuesten Buch 'La sublimation, une érotique pour la psychanalyse' fragt Erik Porge nach dem Übergang zur Position des Analytikers am Ende der Analyse, an der nach Lacan die Identifizierung mit dem Symptom steht. Wird dieser von einer besonderen, durch die Sublimierung bewirkten Form der Identifizierung getragen? Von einer Art 'Erothik'?  
Der Vortrag wird auch auf die Verknüpfung zwischen den öffentlichen, gesellschaftlichen, kollektiven und den intimen, persönlichen Dimensionen eingehen, die eine Identifizierung als Analytiker bzw. als „Lacanianer“ ausmachen.

Vortrag in französischer Sprache mit deutscher Übersetzung  
Weitere Information: info@psa-kolleg.de / www.psa-kolleg.de

*Erik Porge arbeitet als Psychoanalytiker in Paris, wo er die Zeitschrift Essaim und die Taschenbuchreihe - Psychoanalyse im Érès-Verlag leitet. Als Psychiater war er für das Centre Medico-Psychologique verantwortlich. Mitgliedschaften in der École freudienne de Paris (bis zu deren Auflösung), sowie der Association de psychanalyse Encore. Zu seinen zahlreichen Publikationen gehören u. a. das Buch „Lettres du symptôme. Versions de l'identification“, (èrès 2010) u. auf deutsch: „Zwischen Stimme und Schweigen - Strudel des Echos.“, erschienen 2015 im„Berliner Brief“ Sonderheft VIII, (Hrg. Freud-Lacan-Gesellschaft)*

Donnerstag, 22. November, 19.30 Uhr  
**Sexuelle Differenz. Die bestrittene Negativität**  
Vortrag von **Tove Soiland**  
Moderation: Michaela Wünsch  
Eintritt: 10/5 €

Am Grunde des Kapitalismus liegt der Versuch, Sex loszuwerden, so postuliert Lacan in seinem einzigen Fernsehinterview 1973. Wie verhält sich diese Aussage zur heute gängigen Auffassung, wonach die sexuelle Differenz als Gipfel und Inbegriff der heterosexuellen Matrix zu dekonstruieren sei? Während für die aus den us-amerikanischen Cultural Studies stammende Gender- und Queer-Theorie die sexuelle Differenz der Befreiung multipler Identitäten im Wege steht, entspricht dieses Anliegen aus der Sicht der neueren Lacan-Rezeption einem nicht reflektierten Über-Ich-Befehl, einer angeblichen Pluralität in uns gerecht zu werden. Weit davon entfernt, einem emanzipatorischen Ansinnen entgegenzustehen, gilt deshalb der heutigen Lacan-Rezeption die sexuelle Differenz als jene Negativität, deren Auslöschung die subjekttheoretische Voraussetzung der kapitalistischen Akkumulationslogik schlechthin darstellt.  
Verkompliziert wird diese Diskussion durch den Umstand, dass Lacan selbst den Begriff der sexuellen Differenz kaum verwendet. Er spricht vom »nicht-existierenden Geschlechtsverhältnis«. Es ist davon auszugehen, dass der Begriff der sexuellen Differenz durch Luce Irigaray in die Lacan-Rezeption Eingang fand, die damit jedoch eine dezidierte Kritik an Lacans Geschlechtertheorie und hier insbesondere an der darin vorgesehenen Position der Mutter verband. Warum der Begriff, jedoch nicht Irigarays Kritik, in die Rezeption Eingang fand, ist eines der Rätsel, dem der Vortrag nachgehen will. Er versteht sich als Werkstattgespräch und gibt Einblick in die gegenwärtige Fragestellung der Vortragenden.

*Tove Soilands Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Feministische Theorie, französische Psychoanalyse und Marxismus. Sie ist Lehrbeauftragte und Gastprofessorin an verschiedenen Universitäten und bietet bei der Gewerkschaft in Zürich seit Jahren Seminare für Frauen zu feministischer Theorie an. Soiland studierte Geschichte und Philosophie an der Universität Zürich und promovierte dort 2008 zu »Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. Eine dritte Position im Streit zwischen Lacan und den Historisten«.*

Freitag, 30. November, 20 Uhr  
**Transhumanismus**  
Werkstattgespräch mit **Sandrine Aumercier, Katrin Becker** und **Michaela Wünsch**  
Eintritt: 10/5 €

Der Transhumanismus besteht in verschiedenen Ansätzen, die gemeinsam haben, den Menschen aktiv und mit den „besten Absichten“ modifizieren zu wollen, bzw. ihn genetisch, kognitiv, mental und moralisch so zu „erweitern“ und zu „verbessern“, dass er von seinen Begrenzungen befreit wäre (u.a. von seiner Sterblichkeit, von seiner Sexuierung, von seiner mentalen Einsamkeit, von seinem Eingesperrtsein auf der Erde, von Behinderungen und Verhinderungen aller Art). Es geht also darum, die Evolution ganz und gar in die Hand zu nehmen, im Glauben an den technologischen Fortschritt. Forschungsgebiete und Anwendungen sind im Wachsen begriffen und nach den sogenannten „converging technologies“ eingerichtet: KI, Big Data, Internet of Objects, Gentechnik (sowie CRISP-R), Human Brain Projekt, etc. Wir würden gerne ein Diskussionsfeld eröffnen und die Implikationen für die Psychoanalyse hinterfragen.

*Bibliographie: Rosa Braidotti, The Posthuman, Polity Press, 2013 / James Hughes, „Democratic 2.0“, 2006 (2002) / Nick Bostrom, Superintelligence, Hardcover edition, 2014.*

## Wochenendveranstaltungen

Freitag, 2. November, 19.30 Uhr, bis Sonntag, 4. November, 13.30 Uhr  
**Identifizierung und Symptom**  
Arbeitstagung des Psychoanalytischen Kollegs  
Organisation: Claus-Dieter Rath und Peter Müller

Das Psychoanalytische Kolleg beschäftigt sich an dieser 3. Arbeitstagung 2018 mit dem rätselhaften Satz Lacans, dass am Ende der Analyse die Identifizierung mit dem Symptom stehe (Sem. XIV, Sitzung vom 16. 11. 1976). Es geht um die Frage nach einer strukturellen Änderung durch die analytische Kur. Im Kern des Symptoms ist die Wiederholung am Werk. Diese geht vom Objektverlust aus. Wie verhält sich die Wiederholung zur Begegnung mit dem Neuen?

*Samstag und Sonntag findet die Veranstaltung intern statt.  
Weitere Information: info@psa-kolleg.de / www.psa-kolleg.de*

Samstag, 1. Dezember, 11.30 – 13.30 Uhr und 15-18 Uhr  
**Unzeitgemäßes über Leben und Tod: Sexualität?**  
Öffentliche Arbeitstagung der RISS-Redaktion  
Organisation: Marcus Coelen, Judith Kasper, Johannes Kleinbeck, Aaron Lahl, Karl-Josef Pazzini, Mai Wegener - Eintritt: 10/5 €

In einer Art 'Offenen Redaktionssitzung' laden die Herausgeber der Zeitschrift RISS für die gerade in Vorbereitung befindlichen Nummern zu einem Gespräch ein. In Abwandlung des Aufsatztitels Freuds: Zeitgemäßes über Krieg und Tod, wengleich nicht unter Vergessen dessen, was da abgewandelt wurde, geht es sowohl darum zu fragen, wie das Sexuelle heute zu analysieren sei, als auch darum, das "Heute" als "sexuelles" zu denken, und somit als das, was sich nicht ganz (oder nicht einmal halb) in ein zeitliches oder sonstwie geformtes Einvernehmen mit sich setzen lässt.

Es sind Interventionen von Autoren des Heftes als Gesprächsstart / - Anregung vorgesehen, der genaue Ablauf wird auf der Webseite bekanntgegeben

## Jour fixe & Kolloquium

**Jour Fixe**  
In der Regel an einem Montag des Monats. Aktuelle Informationen finden Sie auf der Webseite.  
Nächste vorgesehene Termine: 17. September, 22. Oktober, 19. November, 17. Dezember  
Koordination: Marcus Coelen

Der *Jour fixe* dient spontaneren Anlässen, thematische Abende anzuberaumen, KollegInnen zu hören, sich tagespolitischen und ewigklinischen Fragen zu widmen, einen Film zu projizieren o.ä.  
Aktuelle Informationen erfahren Sie auch über den Newsletter, den Sie auf unserer Webseite abonnieren können.

**Works in Progress – ein Kolloquium**  
Freitag, 7. Dezember, 19 - 22 Uhr

Die PsyBi bietet ihren Mitgliedern, FreundInnen und jedem, der an Psychoanalyse interessiert ist, die Gelegenheit, Ideen oder Texte, an denen sie arbeiten, vor- und zur Diskussion zu stellen, Hinweise zu erhalten und Kritik zu nutzen; es bietet auch die Möglichkeit, als Gesprächspartner teilzunehmen und die Arbeit der anderen zu besprechen.  
Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist hierbei kein fertiger Vortrag, sondern eine schriftliche Skizze, ein in Arbeit befindlicher Aufsatz oder irgendein anderer Entwurf zu Entstehendem.

Folgende Spielregeln sollen gelten:  
Wer etwas vorstellen möchte, möge sich bitte mit einer ganz kurzen Beschreibung (Titel, 2-3 Sätze) anmelden. Zwei Wochen vor dem Termin (7. Juni) können dann bis zu 10 Seiten zur Vorstellung der im Werden befindlichen Idee eingereicht werden.  
Auch diejenigen, die, ohne selbst etwas vorzustellen, teilnehmen möchten, sind gebeten, sich anzumelden. Alle Teilnehmer – Vorstellende oder diskutierend Interessierte – erhalten dann die zu besprechenden Texte ein bis zwei Wochen vor dem Termin.  
Pro Termin werden maximal vier Projekte vorgestellt.  
Beim Treffen selber sprechen diejenigen, die etwas eingereicht haben, ca. 15 Minuten zu ihrem Vorhaben; anschließend 30 Minuten Gespräch; Pause; usw.  
Zunächst ist daran gedacht, eine solche Veranstaltung zwei Mal im Jahr anzubieten.  
*Organisation & Anmeldung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de)*

## Offene Sprechstunde

Jeden Donnerstag 17 bis 19 Uhr.  
**Offene Sprechstunde an der Psychoanalytischen Bibliothek**  
Die Offene Sprechstunde wird angeboten von: Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Marcus Coelen, Diomar González Serrano, Frank Grohmann, Arndt Himmelreich, Anne-Marie von Lieres, Margarete Meador, Karl-Josef Pazzini, Georgette Schosseler-Prum, Mai Wegener, Michaela Wünsch.  
Zu den angegebenen Zeiten werden in der Regel zwei Analytikerinnen/Analytiker anwesend sein.

Die Offene Sprechstunde an der Psychoanalytischen Bibliothek bietet Raum und Zeit. Jeder ist willkommen: Sei es, um Fragen zu stellen, die niemand stellen möchte, um das zu sagen, was bisher niemand hören wollte oder konnte, oder sei es einfach aus Neugier. Mit der Offenen Sprechstunde wollen wir eine alte Tradition Berlins, die der Poliklinik, einer Psychoanalyse, die sich in die Stadt und ihre Öffentlichkeit begibt, aufnehmen und auf neue Weise beleben.

Zur Erhaltung des zur Verfügung gestellten Gesprächsraumes in der Psychoanalytischen Bibliothek bitten wir um einen freien Beitrag.

## Seminare & Arbeitsgruppen

**Klein-Lacan-Dialoge 2**  
Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft  
Leitung: Ilisabe Witte & Robin Cackett  
Monatlich, jeweils am 2. Mittwoch des Monats um 20.00 Uhr: 12.9., 10.10., 14.11., 12.12. 2018

Das Seminar will durch Gegenüberstellung der beiden Autoren Klein und Lacan das theoretische Rüstzeug schärfen, das Analytiker und Analytikerinnen der beiden Traditionen zum Verständnis und zur Ausrichtung ihrer jeweiligen Praxis benutzen, und eine Debatte über Ähnlichkeiten und Differenzen zwischen diesen beiden psychoanalytischen Denkern anstoßen. Wir lehnen uns dabei an eine 2010-2011 in London gehaltene Vortragsreihe an, die sich mit den Themen Ich, Objekt, Körper, Trauma, Affekte, Autismus, Symbolisierung sowie mit der Frage beschäftigt, weshalb der Dialog zwischen den beiden psychoanalytischen Schulen so schwierig ist. Arbeitsgrundlage ist das Buch: The New Klein-Lacan-Dialogues, hrsg. Julia Borossa, Catalina Bronstein und Claire Pajaczkowska, London, Karnac Books, 2015.

**Klinisches Seminar**  
Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)  
Nächste Termine: Samstag, 13. Oktober, 17. November, 8. Dezember – jeweils 15-17 Uhr

*Für dieses Seminar gelten besondere Teilnahmebedingungen, die beim Seminarleiter erfragt werden können. Anmeldung erforderlich.*

**›Ich sehe mich gezwungen‹. Zwang, Zwänge und die ›Not des Lebens‹**  
Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft, Berlin  
Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)  
nächste Termine: Samstag, 8. September (16-19h) und Sonntag 9. September (11-14h)  
sowie an folgenden Samstagen: 13. Oktober, 17. November, 8. Dezember – jeweils 17-19 Uhr